

Wasserleitungen und Gebäudemauern des römischen Gutshofes Toffen-Bodenacker

Autor(en): **Suter, Peter J. / Koenig, Franz E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie im Kanton Bern : Fundberichte und Aufsätze =
Archéologie dans le canton de Berne : chronique archéologique et
textes**

Band (Jahr): **1 (1990)**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-726426>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wasserleitungen und Gebäudemauern des römischen Gutshofes Toffen-Bodenacker

Peter J. Suter und Franz E. Koenig

1. Einleitung

Aufgrund eines Bauvorhabens (Einfamilienhaus) auf der Flur Bodenacker in Toffen fanden hier im August und Dezember 1987 zwei kürzere Untersuchungen statt, bei denen Wasserleitungen und Gebäudemauern des seit dem letzten Jahrhundert bekannten römischen Gutshofes beobachtet werden konnten.

2. Die römischen Wasserleitungen

Im Bereich des anstelle des abgebrannten Bauernhofes geplanten Neubaus hangseits der recht flachen Flussterrasse konnten zwei einfache Wasserleitungen dokumentiert werden. Mit dem Brandschutt wurde auch der grösste Teil der Grundmauern des ehemaligen Bauernhauses noch vor unserer Untersuchung im August 1987 abgetragen, so dass von dessen Grundriss nurmehr spärliche Überreste zu erkennen waren. Nur der talseitige Raum war unterkellert.¹ Deshalb waren die vorneuzeitlichen Schichten im östlichen, talseitigen Teil des ehemaligen Bauernhauses stärker gestört als im nicht unterkellerten, hangwärtigen Westbereich.

Innerhalb der geplanten Baufläche wurden vier Sondiergräben angelegt. Dabei zeigten sich im Graben 4 und insbesondere in dem nachträglich erweiterten Graben/Fläche 2 Überreste zweier römischer, in etwa Nordwest-Südost verlaufender Wasserleitungen (Abb. 1). Ihre Konstruktion ist einfach. Die vom römischen Gelniveau in den hellbraunen, kaum wasserdurchlässigen lehmig-siltigen Untergrund etwa 30 cm × 30 cm eingetieften Gräbchen sind beidseitig mit gestellten Steinen ausgekleidet, auf denen die flacheren Abdeckplatten ruhen (Abb. 1, Schnitte A–D). Die dunklere darüberliegende Lehmschicht ist erst nachrömisch abgelagert worden (Hangerosion).

Der eher sorgfältiger gebaute westliche Kanal ist gegen Südwesten hin durch die Kellermauer des Bauernhauses gestört. Die kiesige Grabensohle und die seitlichen Stellsteine sind versintert. Beim östlichen Kanal fehlt eine derartige Sinterschicht, dafür findet sich auf der Grabensohle teilweise eine bräunlich-schwärzliche, mineralische Verfärbung. Der Ostkanal wird durch ein jüngeres Trockenfundament gestört.

Die beiden – soweit feststellbar – nicht ganz parallelen Wasserleitungen scheinen sich in nordöstlicher Richtung,

d.h. hangwärts, zu schneiden. Sie führten wohl das nötige Frischwasser von der noch heute weiter oben am Hang austretenden Quelle² zu verschiedenen Gebäuden oder Räumen des auf der Hangterrasse gelegenen römischen Gutshofes.

3. Das römische Badegebäude – Grabung 1894 von E. von Fellenberg

1894 führte E. von Fellenberg auf dem Schlossgut Toffen – zu dem die Flur Bodenacker gehört – eine Ausgrabung durch (Abb. 2), über die im Jahresbericht des Historischen Museums Bern folgendes zu lesen ist:

«Im Laufe der Monate Oktober und November war es Hr. Dr. Edm. von Fellenberg vergönnt, auf dem Schlossgute Toffen eine der interessantesten römischen Ruinen aufzudecken, die in der Schweiz gefunden worden sind. Frau v. Werdt, deren verstorbener Gemahl, Hr. alt-Nationalrat Fr. v. Werdt, schon wiederholt auf seinem Gute römische Überreste zu Tage gefördert und gesammelt hatte, lud Hr. v. Fellenberg ein, einmal auf einer Stelle gründlich nachzugraben, wo schon wiederholt Mauerwerk angeschürft worden war. Systematische Ausgrabungen förderten Grundmauern einer römischen Villa mit 6 Wohnräumen ans Tageslicht, wovon einer ein Badezimmer für Warmbäder (Caldarium) war, mit bleiernen Ausfluss-Röhren, Hypokaust, Cementboden und Hohlraum für eine Badewanne. Drei Wohnräume waren mit Mosaikfussböden versehen, wovon zwei mit Hypokaust versehene grösstenteils zerstört waren, dagegen ein Wohnraum ohne Hypokaust ein trefflich erhaltenes Mosaik enthielt, welches durch seine Ornamentik (Delphine, Fische etc.) vielleicht auch auf ein Badezimmer (Frigidarium) hinweist. Ein anderer tiefer liegender Raum war mit einem wohl erhaltenen Marmorplattenboden versehen, die Wände waren bis auf eine gewisse Höhe auch mit weissen Marmorplatten belegt. Es wurden endlich noch die Heizkanäle zu den Hypokausten abgedeckt und konstatiert, dass der Abschluss des Gebäudes gegen Norden noch nicht gefunden ist und weitere Nachgrabungen daselbst wünschenswert erscheinen. Aus-

1 Der Keller war von Süden her etwa ebenerdig zugänglich, während das Erdgeschoss vom höher gelegenen Vorplatz aus betreten wurde. Die beiden Aussenniveaus trennte eine Trockenmauer.

2 Heute fliesst das aus dem Sandstein austretende Wasser in der Falllinie den Hang hinab.

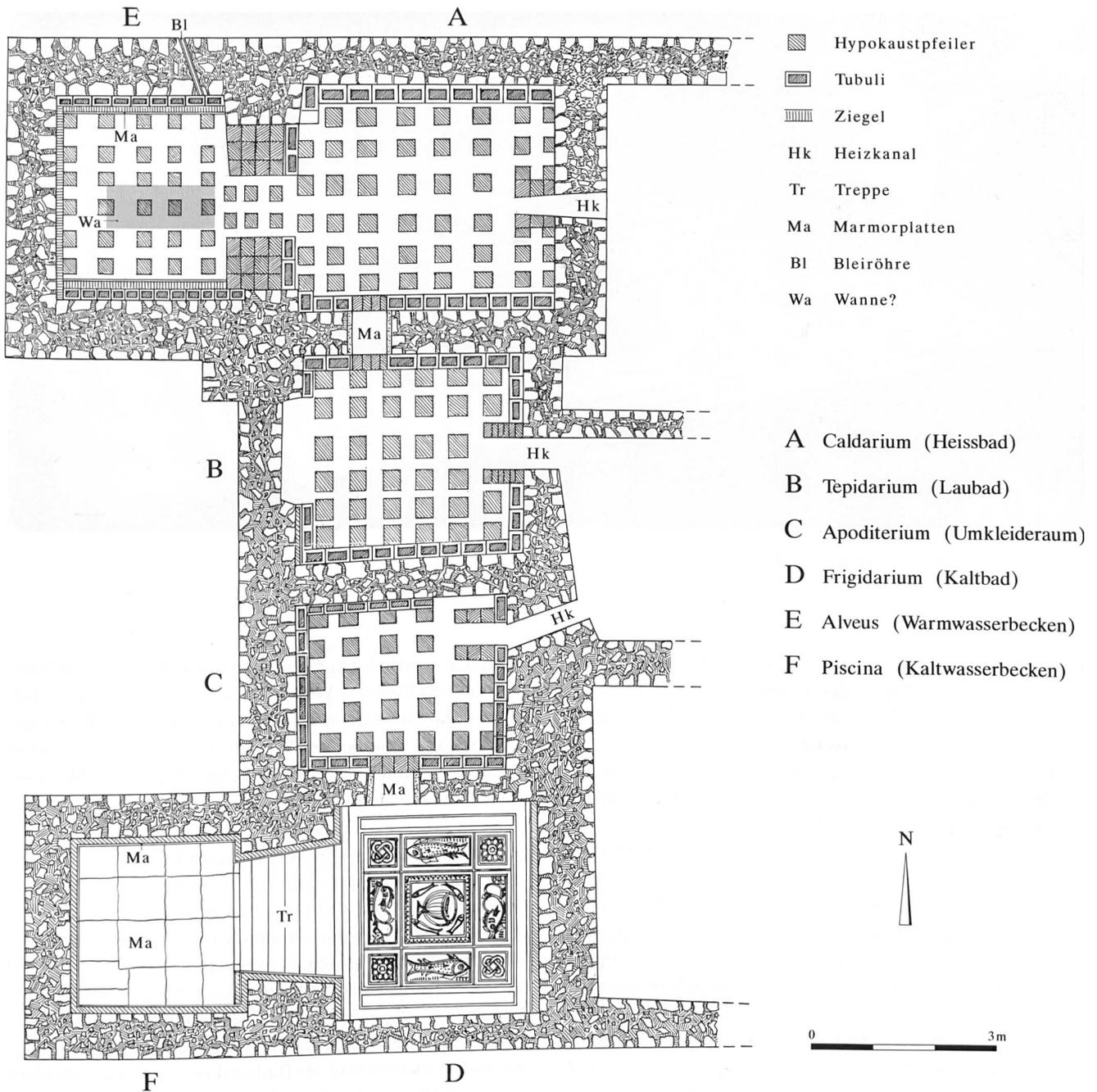


Abb. 2: Toffen-Bodenacker 1894. Badegebäude des römischen Gutshofes. Spätere Reinzeichnung (H. Ederheimer, BHM; wahrscheinlich um 1940) des Situationsplanes von Fellenbergs; anhand der Originalskizzen ergänzt. M. 1:100.

serdem fanden sich zahlreiche Marmorplatten von Zimmerverkleidungen und einiges Eisenwerk, wie Sichel, Messer etc. vor; unter letzterem erregen 4 Maultierschellen ein besonderes Interesse.

Der Frau v. Werdt wurde für ihr freundliches Entgegenkommen, sowie für die Munificenz, mit welcher sie diese höchst wertvollen Funde dem historischen Museum ohne Entgelt überliess und überdies während der Ausgrabungen Gastfreundschaft übte, schriftlich der Dank des Verwaltungsausschusses ausgesprochen.»³

In Bezug auf die Himmelsrichtungen widerspricht die Grabungsdokumentation von Fellenbergs (Situationsplan, Profile) dem oben zitierten Text. Hier finden sich nämlich die Heizkanäle und die nicht weiter freigelegten Gebäudemauern östlich der vollständig dokumentierten Räume. Unsere Interpretation der Grabungsbefunde bezieht sich in der Folge auf den – erst Jahrzehnte später umgezeichneten

³ JberHMB 1894, 19f.



Abb. 3: Toffen-Bodenacker 1894. Mosaikboden in Raum D. In situ.

ten – Situationsplan, den wir anhand der Originalskizzen von Fellenbergs ergänzt haben (Abb. 2):

- Die insgesamt sechs «Räume» umfassen offensichtlich den Badetrakt der römischen Villa.
- Die Hypokausten, Tubuli und Heizgänge zeigen auf, dass die Räume A/E, B und C einzeln beheizt wurden.
- Die zentralen Räume B und C interpretieren wir als Umkleideraum und Lauwarmbad (Tepidarium). Im Raum B hat der Ausgräber einen zerstörten – wohl eingestürzten – Mosaikboden festgestellt. Möglicherweise spricht dies und das Angrenzen an das Warmbad A (Caldarium) dafür, dass es sich hier um das Tepidarium handelt. Den Eingang in den Umkleideraum müssen wir uns wahrscheinlich von Osten her vorstellen.
- Von Raum B aus betritt man den nördlich angrenzenden, geheizten Raum A (Durchgang mit Marmorplatten). Auch hier hat von Fellenberg einen eingestürzten Mosaikboden beobachtet. Die Marmorverkleidung (gemäss Plan und Querschnittsskizze) des Raumes E dürfte dafür sprechen, dass es sich hier um den Raum mit dem Warmwasserbecken handelt. In der ursprünglichen Planskizze und in der Ansichtsskizze der Nordwand hat denn der Ausgräber auch eine bleierne (Zu- oder Ausfluss-?) Röhre festgehalten. Im Zentrum des Raumes, dessen Boden etwa 30 cm tiefer lag als derjenige des Raumes A, stellte von Fellenberg eine etwa 1.75 m lange, 70 cm breite und 40 cm hohe Wanne(?) fest.
- Südlich an den Raum C – Durchgang mit Marmorplatten – grenzt der Raum D. Der mit Fischen und Delphinen verzierte Mosaikboden (Abb. 3) dürfte deshalb weitgehend erhalten geblieben sein, weil er nicht hypokaustiert war. Nach von Fellenberg handelt es sich um das Kaltbad (Frigidarium). Eine Treppe führt

in den westlich angrenzenden Raum F. Seine mit Marmor verkleideten Wände (unterer Teil) und der Marmorplattenboden sprechen dafür, dass es sich hier um das Kaltwasserbecken handelt. Diese Annahme erklärt auch die um etwa 75 cm tiefere Lage des Marmorbodens F gegenüber dem Mosaikboden D.

Leider ist es anhand der vorliegenden Pläne und schriftlichen Daten nicht möglich, die Grabungsstelle genau zu lokalisieren. Aufgrund der oben besprochenen Wasser(zu)leitungen, die wahrscheinlich auch das Wasser für die Wasserbecken zuführten, vermuten wir, dass der Badetrakt der Villa südlich der im Dezember 1989 angeschnittenen Mauerreste im östlichen, hangkantennahen Teil des neu erstellten Leitungsgrabens liegt (vgl. unten).

Auch die Orientierung des Badetraktes scheint uns nicht als gesichert. Denn nebst dem Widerspruch zwischen Text und Bild (vgl. oben) zeigen sich auch auf den Originalskizzen von Fellenbergs Ungereimtheiten, so z.B. in Bezug auf die Lage der Wanne (?) und der bleiernen Ab- oder Zuflussröhre in Raum E.

Eine eindeutige Lokalisierung und Orientierung des 1984 ausgegrabenen Badetraktes kann u.E. nur die bereits von E. von Fellenberg gewünschte Nachgrabung liefern.

4. Die im Leitungsgraben angeschnittenen römischen Gebäude

Im Dezember 1987 wurde der West-Ost verlaufende Graben für die neuen Leitungen ausgehoben. Die dabei angeschnittenen Mauer- und Kulturschichtreste wurden eingemessen und das Grabenprofil zeichnerisch dokumentiert (Abb. 4; Graben 5–8).



Abb. 4: Toffen-Bodenacker 1987. Situationsplan mit Lage der römischen Siedlungsreste. Profile im Leitungsgraben. M. 1:400.

Etwa in der Mitte des flacheren Terrassenteils wurden zwei parallele Mauern (Graben 5, Lfm. 26–29 und Graben 8) beobachtet. Der Ostabschluss dieses Gebäudes dürfte in der in Graben 5 östlich angrenzenden gestörten Zone⁴ gelegen haben. Vermutlich zeigen die weiter westlich beobachteten Fundamentreste (Graben 5, Lfm. 43) die hangseitige Gebäudemauer, denn die Zerstörungsschicht ist zwischen der östlichen Störung und den westlichen Foundationüberresten deutlicher ausgeprägt (schwärzliche Lehmschicht mit Ziegelbruchstücken) als ausserhalb, d.h. hangwärts, der vermuteten westlichen Gebäudebegrenzung. Die Zerstörungsschicht liegt höher als diejenige, die zu den weiter östlich, d.h. talwärtig, gelegenen Mauerüberresten gehört (Graben 5, Lfm. 5 und Graben 6, Lfm. 4–11). Die nahe der Terrassenkante angeschnittenen Mauerzüge gehören zu einem mindestens zweiräumigen Gebäude. Die im südlich angrenzenden Acker hochgepflügten Ziegelbruchstücke sind ein Indiz dafür, dass sich dieses Gebäude gegen Süden fortsetzt.⁵ Im Profil des Grabens 6 konnten wir weder inner- noch ausserhalb des Gebäudes einen Stein- oder Mörtelböden unter der Zerstörungsschicht (Lehmschicht mit wenigen Ziegel- und Mörtelbruchstücken) beobachten. Dafür setzt im Graben 5 unmittelbar an die hangwärtige Westmauer ein etwa 1.7 m breiter Mörtelboden an (Lfm 2.7–4.4); etwas weiter westlich zeigte sich im Profil, unter der hier noch deutlich ausgeprägten Zerstörungsschicht, ein Ziegelschrotmörtelboden (Terrazzo; Lfm. 6.7–8.7). Es bleibt vorläufig unklar, ob es sich hier um äussere Bodenniveaus unter freiem Himmel handelt, oder ob diese in irgend einer Form überdacht waren.

5. Die bis jetzt bekannten römischen Fundmünzen von Toffen

Die älteste Fundnotiz, die wir bis anhin entdecken konnten, findet sich in einer vom Burgdorfer Dekan J.R. Gruner verfassten Liste:⁶

«*Toffan am Orth genant Heidenstatt*

zwo Medaille von Ertz

I Diva Faustina: Faustina prior Aeternitas S.C.

Imp: Nerva. S.C.»

Die Schreibweise des Ortsnamens «*Toffan*» erscheint auch im grossen topographisch-historischen Thesaurus desselben Autors⁷; Funde von antiken Münzen werden dort aber noch keine verzeichnet. Gruners Angaben belegen eine Prägung des römischen Kaisers Nerva (96–98 n.Chr.), die, bei buchstabengetreuer Befolgung von dessen Text, ein Quadrans sein könnte, sowie eine Münze des Antoninus Pius für seine verstorbene Gattin Diva Faustina I (nach 141 n.Chr.); vgl. dazu die Angaben im Katalog der Fundmünzen. Der von Gruner erwähnte Flurname «*Heidenstatt*» ist bis jetzt für das Gebiet der Gemeinde Toffen nicht lokalisierbar. Es ist aber anzunehmen, dass er seinen Ursprung in der Auffindung von Überresten hat, die mit der römischen Villa auf dem «*Bodenacker*» in Zusammenhang zu bringen sind⁸.

Eine weitere Nachricht über Funde von antiken Münzen ist bei Haller⁹ zu finden. Er schreibt dabei von «wenigen, hier entdeckten Münzen», von denen er selber «einen Antoninus Pius in Silber besitze». Das Funddatum dieser Münze, und eventuell auch einiger anderer, muss damit vor 1808, dem Datum des Ankaufs der Haller'schen Sammlung durch die Berner Regierung, liegen. Haller betont, dass diese Funde *nicht* im Kontext von Gebäuderesten zum Vorschein gekommen seien.

Demgegenüber erwähnt Jahn¹⁰ für das Jahr 1810 einen Fund, bei dem «römische Münzen, z.B. ein Antoninus Pius in Silber» entdeckt wurden, der jedoch auch «viel altes, 6–7' breites Gemäuer» ans Licht brachte. Abgesehen von der allerdings auffälligen Übereinstimmung hinsichtlich des Denars des Antoninus Pius, muss für die beiden Fundnotizen eine Differenz im Funddatum und insbesondere beim archäologischen Kontext festgestellt werden. Es ist daher doch wahrscheinlich, dass es sich um zwei verschiedene Entdeckungen handelt.

Als weiteren Fund erwähnt Jahn ein «Mittelerz» des Antoninus Pius aus der «Tuffgrube» (Abb. 5).

Ein Komplex von drei Münzen des 2. Jh. n.Chr. kam «um 1900» in der «Zelg» (heute «Zälg») zum Vorschein. Diese Stücke, die sich heute im Münzkabinett des Bernischen Historischen Museums befinden, sind die einzigen Originale, deren Bestimmung sich gegenwärtig noch überprüfen lässt.

Äusserst vage sind schliesslich die Informationen über zwei Funde, die 1928 durch W. Zimmermann angezeigt wurden.¹¹ Die Münze von Falenbach/«Zelgli» dürfte kaum mit der römischen Villa auf dem «Bodenacker» in Zusammenhang zu bringen sein; und der Fundort des zweiten Stückes aus der Ebene des Gürbetals liegt ebenfalls nicht in unmittelbarer Nähe zum Gutshof auf der Hangterrasse¹².

4 Moderne Störung mit Biberschwanzziegel auf der Grubensohle.

5 Es ist nicht auszuschliessen, dass dieses Gebäude sogar mit dem vermutlich weiter südlich gelegenen Badetrakt der villa urbana (Grabung 1894) baulich zusammenhängt.

6 J.R. Gruner, «*Ohr in dem Bernbiet Da Römische Muntzen, Inscriptionen oder andere Alterthum gefunden werden*». Undatiert, nach 1749 (Burgerbibliothek Bern, Mss.h.h. XV. 102.3), p. 3.

7 J.R. Gruner, «*Thesaurus topographico-historicus totius ditionis Bernensis ...*», T.IV, 1730 (Burgerbibliothek Bern, Mss.h.h. XIV.57), pp. 305–306.

8 «*Heidenstatt*» kommt bei E. Herrmann, *Bernerisch Region-Buch*, 1663 (Burgerbibliothek Bern, Mss.h.h. I.18), pp. 168; 349 und 357 für Wynigen vor; Funde von antiken Gegenständen verzeichnet er jedoch keine. Dieselbe Feststellung kann auch für das Werk von A. Schellhammer gemacht werden (Burgerbibliothek Bern, Mss.h.h. III.99, p. 113 bzw. Mss.h.h. XIV.76, pp. 487–490). Er berichtet lediglich von «... *sehr vil und mancherley gar seltsame und wunderliche Figuren ... von Menschen und der Thieren ...*» aus Tuffstein.

9 Haller 1812, 347.

10 Jahn 1850, 238.

11 Fundbericht (W. Zimmermann), *Blätter für Bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde* XXIV, 1928, 193.

12 Es ist jedoch möglich, dass diese Münze sekundär an den Fundort gelangte, liegt dieser doch in der Talebene unterhalb des Gutshofareals.

Eine Übersicht der z.Z. bekannten antiken Münzen der Gemeinde Toffen gibt das chronologische Fundverzeichnis. Das Total der römischen Münzen beläuft sich auf mindestens zehn.

Gemeinde Toffen. Chronologisches Fundverzeichnis. Stand 1990.

SFI-Code	Fundjahr	Fundort	Prägeherr(en)	Anzahl
0884-1-A	vor 1749	«Heidenstatt» (Lokalisierung?)	«Nerva», «Diva Faustina»	2
0884-2-A	vor 1808	?Toffen	«Antoninus Pius in Silber» (= Denar; Slg. F.L. Haller) «wenigen, hier entdeckten Münzen»	1 ?
0884-3-A	1810	Toffen	«Antoninus Pius in Silber» (= Denar) «römische Münzen»	1 ?
0884-4-A	vor 1850	Tuffgrube	«Antoninus Pius in Mittelerz» (= Dupondius oder As) «römische Münzen»	1 ?
0884-5-A	«um 1900»	«Zelg»	Traianus, Hadrianus, Commodus für Crispina	3
0884-6-A	vor 1928	Falenbach, «Zelgli, nahe bei der Landstrasse»	«eine röm. Münze»	1
0884-7-A	vor 1928	«200m südlich der Station Toffen»	«eine römische Bronzemünze» (= Sesterz oder Dupondius)	1

Katalog der Fundmünzen

Nr. 1 Rom, Kaiserreich: Nerva

Aes Nominal unbekannt RIC 50-114
 Rom 96-98 n.Chr.
 Gewicht, Durchmesser und Stempelstellung unbekannt
 Erhaltungszustand unbekannt
 Vs: laut Gruner p. 3 Legende: «Imp: Nerva.»
 Rs: laut Gruner p. 3 Legende: «S.C.»
 Aufbewahrungsort unbekannt, heute verschollen
 vor 1749 gefunden, bei Gruner p. 3 als «Medaille von Ertz»
 (= Sesterz, Dupondius, As, Quadrans) bezeichnet; falls die Angabe der
 Rs-Legende mit «S.C.» allein korrekt ist, würde es sich um einen
 Quadrans (RIC 109-114) handeln;
 unpubliziert

Nr. 2 Rom, Kaiserreich: Traianus

Aes (Orichalkum) Sesterz RIC 446
 Rom 102 n.Chr.
 20.101 g 34.5/33.2 mm 195°
 abgegriffen und korrodiert
 Vs: IM(P C)AE(S) NERVA TRAIAN – AVG GERM PM TR P VI
 Kopf mit Lorbeerkrone nach rechts
 Rs: (I)M(P) II(I)I COS I(I)II DES V P (P)
 Pax nach links sitzend, Zweig und Zepter (schräg) haltend
 MK BHM Inv.Nr. 80.125
 um 1900 vom Schlossgutpächter beim Pflügen auf der «Zelg» zusammen
 mit den Nrn. 3 und 8 gefunden, von Lehrer H. Küenzi dem BHM

übergeben; Jb BHM XII, 1932 (1933) 41f.; Jber SGU 24, 1932, 86;
 Tschumi 1953, 372
 im Zuwachsverzeichnis des Münzkabinetts Jb BHM a.a.O. 131-135
 nicht aufgeführt; im Eingangsbuch MK BHM II, 1929-1947 nicht
 eingetragen; von R. Wegeli offenbar direkt zu den «Doubletten» gelegt;
 Inventarisierung mit Übernahme der vorhandenen Herkunftangaben erst
 1980



Nr. 3 Rom, Kaiserreich: Hadrianus

Aes (Kupfer) As RIC 825
 Rom 134-138 n.Chr.
 9.910 g 25.9/24.2 mm 180°
 abgegriffen und leicht korrodiert, unregelmässiger Schrötling
 Vs: HA(DR)IANVS – AVG COS I(II) P P)
 Kopf mit Lorbeerkrone nach rechts
 Rs: (ohne Legende), S – C
 Diana nach links stehend, Pfeil und Bogen haltend
 MK BHM Inv.Nr. 80.126
 um 1900 vom Schlossgutpächter beim Pflügen auf der «Zelg» zusammen
 mit den Nrn. 2 und 8 gefunden, von Lehrer H. Küenzi dem BHM
 übergeben; Jb BHM XII, 1932 (1933) 41f.; Jber SGU 24, 1932, 86;
 Tschumi 1953, 372
 im Zuwachsverzeichnis des Münzkabinetts Jb BHM a.a.O. 131-135
 nicht aufgeführt; im Eingangsbuch MK BHM II, 1929-1947 nicht
 eingetragen; von R. Wegeli offenbar direkt zu den «Doubletten» gelegt;
 Inventarisierung mit Übernahme der vorhandenen Herkunftangaben erst
 1980



Nr. 4 Rom, Kaiserreich: Antoninus Pius

Silber Denar unbestimmt
 Rom 138-164 n.Chr.
 Gewicht, Durchmesser und Stempelstellung unbekannt
 Erhaltungszustand unbekannt
 keine Beschreibung von Vorder- und Rückseite vorhanden
 MK BHM ? (nicht identifizierbar; ex Slg. F.L. Haller, 1808 von der
 Regierung des Kantons Bern angekauft)
 vor 1808 gefunden, laut Haller keine Beifunde oder Gebäudereste; Haller
 1812, 347

Nr. 5 Rom, Kaiserreich: Antoninus Pius

Silber Denar unbestimmt
 Rom 134-138 n.Chr.
 Gewicht, Durchmesser und Stempelstellung unbekannt
 Erhaltungszustand unbekannt
 keine Beschreibung von Vorder- und Rückseite vorhanden
 Aufbewahrungsort unbekannt, heute verschollen
 laut Jahn 1850, 238 im Jahr 1810 gefunden, dabei auch «viel altes 6-7'
 breites Gemäuer»

Nr. 6 Rom, Kaiserreich: Antoninus Pius
 Aes Dupondius oder As unbestimmt
 Rom 138–164 n.Chr.
 Gewicht, Durchmesser und Stempelstellung unbekannt
 Erhaltungszustand unbekannt
 keine Beschreibung von Vorder- und Rückseite vorhanden
 Aufbewahrungsort unbekannt, heute verschollen
 vor 1850 in der «Tuffgrube» gefunden; laut Jahn 1850, 238 «Mittelerz»;
 Tschumi 1953, 372

Nr. 7 Rom, Kaiserreich: Antoninus Pius für Diva Faustina I
 Aes Nominal unbekannt
 RIC 1099–1115 (Sesterze)/RIC 1154–1168 (Dupondien, Asse)
 Rom nach 141 n.Chr.
 Gewicht, Durchmesser und Stempelstellung unbekannt
 Erhaltungszustand unbekannt
 Vs: laut Gruner p. 3 Legende: «*Diva Faustina:*»
 Rs: laut Gruner p. 3 Legende: «*Aeternitas S.C.*»
 Aufbewahrungsort unbekannt, heute verschollen
 vor 1749 gefunden, bei Gruner p. 3 als «Medaille von Ertz» (= Sesterz,
 Dupondius, As) der «*Faustina prior*» bezeichnet;
 unpubliziert

Nr. 8 Rom, Kaiserreich: Commodus für Crispina
 Aes (Orichalkum) Sesterz RIC 672 (a)
 Rom 180–183 n.Chr.
 17.334 g 30.25/28.2 mm 180°
 abgegriffen und korrodiert, unregelmässiger Schrötling, Kratz- bzw.
 Feilspuren auf Vorder- und Rückseite von unsachgemässer Reinigung
 herrührend
 Vs: CRISPINA – AVG(VS)TA
 Büste der Crispina drapiert nach rechts
 Rs: (SALVS), (S) – C
 Salus nach links sitzend, aus Patera um Altar gewundene Schlange
 fütternd, linker Ellbogen auf Stuhllehne gestützt
 MK BHM Inv.Nr. 80.127
 um 1900 vom Schlossgutpächter beim Pflügen auf der «Zelg» zusammen
 mit den Nrn. 2 und 3 gefunden, von Lehner H. Küenzi dem BHM
 übergeben; Jb BHM XII, 1932 (1933) 41f.; Jber SGU 24, 1932, 86;
 Tschumi 1953, 372
 im Zuwachsverzeichnis des Münzkabinetts Jb BHM a.a.O. 131–135
 nicht aufgeführt; im Eingangsbuch MK BHM II, 1929–1947 nicht
 eingetragen; von R. Wegeli offenbar direkt zu den «Doubletten» gelegt;
 Inventarisierung mit Übernahme der vorhandenen Herkunftangaben erst
 1980



6. Zusammenfassung

Die im August 1987 freigelegten Wasserleitungen (Abb. 5: Punkt 3) im hangwärtigen Bereich der etwa 70 m über dem Gürbetal gelegenen Flussterrasse führten wahrscheinlich Frischwasser zu den am Terrassenrand gelegenen Gebäuden des römischen Gutshofes. Die Lage des bereits 1894 ausgegrabenen Badetraktes der Villa mit Mosaik- und Marmorplattenböden kann nur ungefähr lokalisiert werden (Abb. 5: Punkt 5). Die Villa urbana des Gutshofes lag

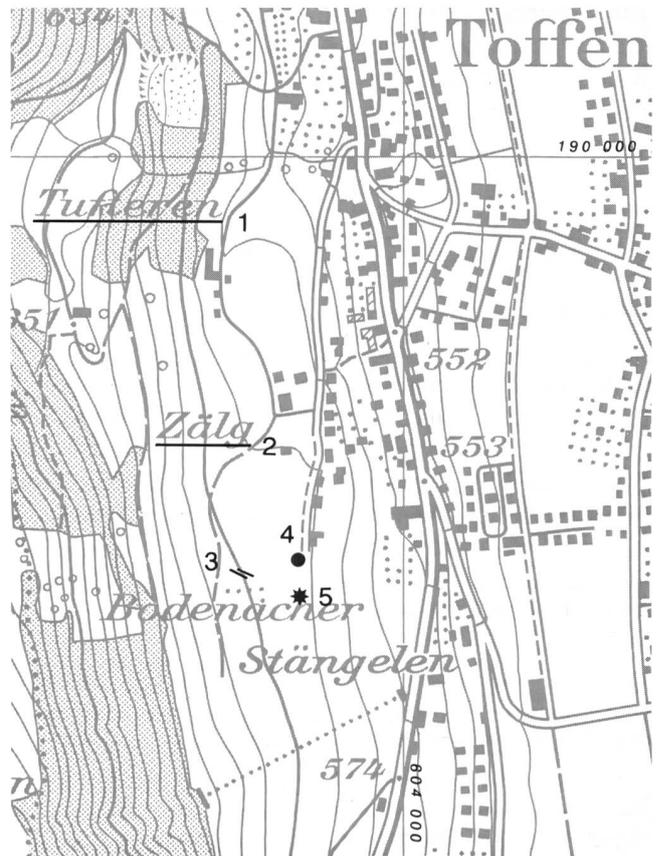


Abb. 5: Toffen. Lage der bisher bekannten römischen Fundpunkte im Bereich der Flur Bodenacker. 1 Tuffsteingruben (Münzen), 2 Flur Zälg/Zelg (Münzen), 3 Wasserleitungen 1987, 4 Gebäudemauern 1987, 5 vermutete Lage der Villa urbana (Grabung von Fellenberg 1894). M. 1:10000. (Reproduziert mit Bewilligung des Bundesamtes für Landestopographie vom 21.5.1990.)

vermutlich südlich der im Dezember 1987 in einem Leitungsgraben beobachteten römischen Gebäudeüberreste (Nebengebäude?, Abb. 5: Punkt 4). Sowohl die auf der angrenzenden Flur Zelg (Abb. 5: Punkt 2) als auch aus der etwa 600 m in nördlicher Richtung gelegenen Tuffsteingruben (Abb. 5: Punkt 1) stammenden römischen Münzen sprechen dafür, dass der römische Gutshof mindestens im 2. Jahrhundert n.Chr. gestanden hat.

7. Literatur

Haller F.L. 1812
 Helvetien unter den Römern. Zweyter Theil. Topographie von Helvetien unter den Römern. Bern und Suhr b. Aarau.

Jahn A. 1850
 Der Kanton Bern, deutschen Theils, antiquarisch-topographisch beschrieben, ... Nachdruck Bern 1967, 238f.

Tschumi O. 1953
 Urgeschichte des Kantons Bern. Bern, 372.

Fundberichte
 JberHMB 1894, 19f.
 JbBHM 12, 1932, 41f.
 JbSGU 24, 1932, 86.
 JbSGUF 71, 1988, 277.
 AKBE 1, 1990, 57.